

Münster, 23. April 1927

Lieber Herr Bultmann!

Deuten Sie mir mein hartnütziges Schweigen doch ja nicht Übel! Das tun Sie ja auch nicht und ich bin Ihnen wirklich dankbar dafür. Sehen Sie, es ist bei mir ein-  
fach das, dass ich im Augenblick--der vielleicht auch noch etwas andauert--  
nicht recht hindurchsehe durch Alles das was in der Tat zwischen Ihnen Bogarten  
und mir in der Luft zu liegen scheint. Dass es in der Luft liegt, das ist mir aus  
Bogartens Buch noch erheblich deutlicher geworden, als letzten Herbst aus dem  
Ihrigen und ein Besuch den ich ihn vor 3 Tagen in Dorndorf machte hat diesen  
Eindruck, so freundlich die Begegnung verlief, noch verstärkt. Irgendwie werden es  
schon die alten nie recht erledigten Lutherisch-reformierten Kontroversen sein,  
die uns ein wenig von beiden Seiten Beschwerden machen und die vielleicht noch  
einmal in einer grossen Explosion innerhalb von EdZ zum Ausbruch kommen werden.  
Aber zunächst habe ich ganz abgesehen von allen taktischen Gründen, die ja auch  
sinnvoll sein können, das Bedürfnis, möglichst thetisch weiter zuarbeiten und zu-  
gleich auch Ihnen und Bogarten Zeit zu lassen, deutlicher zu entfalten, auf was  
Sie eigentlich hinauswollen. Nachher wird es zu Auseinander setzungen wenn Sie  
etwa unversehentlich sind inner noch Zeit sein. Vorläufig möchte ich vor Allen  
keine dünnen Fragen und Einwände vorbringen (wie ich umgekehrt von solchen Er-  
gründungen, wie die die G.Kr.ier mir gerichtet hat, wenig Belehrung empfangen) son-  
dern meines Weges stracks weiter laufen, wie Sie Alle--Bogarten ja ganz eklatant-  
es auch tun. Lassen wir an selben Ort, so liesse sich durch mündliche Aussprache  
gewiss manches erklären bezw. beschlänigen und ich wollte wirklich auch, es  
kame bald wieder einmal dazu dass wir dazu Gelegenheit hätten, obwohl mir der Be-  
such in Dorndorf gezeigt hat, dass auch eine persönliche Begegnung noch nicht die  
Garantie dafür ist, dass man einander wirklich begegnet. Die räthelische Entfernung

183/4 5227-12

28 IV, 27

macht es wohl in diesem Fall notwendig, dass wir uns (mit einem gewissen stillen Vertrauen in die oft genug bewährte und offenkundig auf breitesten Linien vor-  
gehenden Einigkeit) in einander schicken auch wenn es in Einzelnen ohne ein-  
dass es mir nicht einfallt, die "Aufgaben" zu vollenden, auch wenn ich einmal so  
lange schreibe, wie es diesen Winter-Abend auch aus nichts zur Sache thut  
auflebt!

Haben Sie besten Dank für Ihre Mitteilungen zum Fall Thurneysen. Ich verstehe  
vollkommen, wenn Sie das an Sinn hätte; noch eine Besuche bei Karl Hein zu  
tun, weil ja in Tübingen diesen Sommer ebenfalls Jubiläum gefeiert wird und  
die hiesigen Kränze dort vielleicht noch nicht verteilt sind? Ich möchte es nicht  
tun, wenn der Versuch nach Ihrer Ansicht vielleicht zum vornherein aussichtslos  
sein sollte. Ich kommt aber wie Sie wohl durch K.H. Schmidt wissen, darauf an, Th.  
durch die Sekundierung der dortigen Fakultät gegenüber möglichst rasch eine  
geringe Position zu schaffen.  
Geben Sie bitte auch die Ihrigen! Hier ist Alles winter und voll, wenigstens  
katastrophal, was ja bei einer grossen Kinderfamilie auch nichts Verheerendes ist.  
Herzlichst

Ihr

Karl Barth

Ich lege hier einen Festartikel aus dem Weltblatt bei, das sich für solche  
Anlässe gehalten hat. Es ist ja wirklich sehr fraglich ob man das tun sollte,  
bes. wenn das Weltblatt noch so deutsch-national ist!!  
Mit Vergnügen las ich das Festgedicht für Rade in den Mitteilungen und dass auch  
Sie dort eine Festrede gehalten haben!

\* Der Festrede, Rade stammt wohl von 1912!!